

# Der Wochen-Psaln

## Psalm 95

### Heute hört ihr seine Stimme!

Dieser Psalm eignet sich gut, einen Gottesdienst zu eröffnen. Es ist der Aufruf, Gott als den großen König Israels zu loben. Doch dann bricht er hinten mit einer Drohung ab. Denkt dran, was passieren kann! Mit diesem Psalm wird zwar angefangen, aber nicht aufgehört! Wie bei einer guten Serie: Am Ende will man immer noch die nächste Folge sehen.

לְכוּ נִרְנְנָה לַיהוָה      *lechu nerannena ladonaj*  
נְרִיעָה לְצֹר יִשְׁעֵנו:      *nari'a letzur jisš'enu*

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken  
und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Mit diesem Psalm beginnt am Sabbat-Abend in den jüdischen Synagogen der „Empfang des Sabbat“. Der wöchentliche Feiertag wird wie eine Braut erwartet und gefeiert. Und – vorher noch – wird mit den Psalmen 95–99 der mächtige Gott-König Israels vor Augen geführt.

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen  
und mit Psalmen ihm jauchzen!  
Denn der HERR ist ein großer Gott  
und ein großer König über alle Götter.

Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde,  
und die Höhen der Berge sind auch sein.  
Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht,  
und seine Hände haben das Trockene bereitet.  
Kommt, lasst uns anbeten und knien  
und niederfallen vor dem HERRN,  
der uns gemacht hat.  
Denn er ist unser Gott  
und wir das Volk seiner Weide  
und Schafe seiner Hand.

Der Psalm besingt das, was er selbst darstellt: Er fordert dazu auf, Psalmen zu singen. Und dann wird gesagt, warum. Gott ist nämlich der Mächtigste. Er ist der Großkönig über allen Göttern. Wieder einmal verwundert einen, dass so etwas gesagt werden kann, obwohl es ja gar keine anderen Götter gibt. Dem Dichter ist das egal. So wie er es sagt, sind sie bedeutungslos. Weil Gott derjenige ist, der alles in der Hand hat. Er ist der Schöpfer und hat die Erde und das Meer geschaffen. Die hohen Berge und die unzugänglichen Tiefen der Erde. Und er hat Israel geschaffen. Er hat sich nicht irgend ein Volk ausgesucht, sondern er hat „uns gemacht“, und zwar zu seiner Herde. Wieder steht uns das Bild vom guten Hirten vor Augen. Dass Gott mächtig ist, hat für Israel große Bedeutung, weil er es beschützen will. Aber das Bild heißt auch: Gott sagt, wo es lang geht. Er weiß, wo die besten Weiden sind. Die Schafe hören auf seine Stimme.

Wenn ihr doch heute auf seine Stimme hören wolltet:  
Verstocket euer Herz nicht,  
wie zu Meriba geschah, wie zu Massa in der Wüste,

Da hören wir wirklich Gottes Stimme. Es sind keine alten Geschichten, die uns da erzählt werden. Irgendwas, das schon lange vorbei wäre. Nein, „heute“ hören wir seine Stimme und er sagt: Verstockt euer Herz nicht. So wie es der Pharao gemacht hatte. Eigentlich hatte ja Gott selber dafür gesorgt! Und dann, nach dem Auszug aus Ägypten, auch die Israeliten in der Wüste. Sie sind ihm ständig auf die

Nerven gegangen mit irgendwas. Erst wollen sie trinken, dann auch noch essen! Als hätte er nicht sowieso dafür gesorgt, irgendwann. Ein bisschen Zeit hätten sie auch noch warten können.

wo mich eure Väter versuchten und prüften  
und hatten doch mein Werk gesehen.

Vierzig Jahre war dies Volk mir zuwider, dass ich sprach:

Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will  
und die meine Wege nicht lernen wollen,

Wer sich auf den Weg macht, muss auch mit Durststrecken rechnen. Gott hat sie ja aus der Sklaverei befreit! Aber wenn der Retter zu mächtig vorangeht, vergessen die Befreiten sehr schnell das Unfassbare, was eben geschehen ist. Sie haben das Manna satt und wollen Fleisch essen. Immer wieder regen sie sich auf, immer größer werden ihre Forderungen. Gott hat es satt. Und er will ihnen auch endlich die Mäuler stopfen. Jeden Tag werden sie Fleisch essen. Bis es ihnen zur Nase herauskommt. Und dann – kurz vor dem Ziel – machen sie sogar das Verheißene Land schlecht. Die Früchte dort sind viel zu groß! Gott hat es satt. Er lässt genau das geschehen, was sie ihm vorgeworfen haben: Sie sterben in der Wüste. Erst ihre Kinder dürfen – nach vierzig Jahren – das Gelobte Land betreten. Ob sie vernünftig geworden sind? Haben *wir* verstanden, dass man nicht jeden Tag Fleisch essen soll?

Gott will, dass wir ihn bitten. Der Sonntag heißt ja auch *Rogate*, „bittet!“ Aber es hat auch alles sein rechtes Maß. Bitte nicht austesten, was alles noch geht. Wir wissen heute, dass Maßlosigkeit unser Untergang sein wird.

Am Ende steht dieser beleidigte Schwur: Sie werden nicht ans Ziel kommen. Bei der jüdischen Feier am Freitagabend, die mit dem Psalm begonnen hat, ist das Ziel die Ruhe des Sabbat. Die Maßlosen in der Wüste hatten auch vor dem Sabbat nicht haltgemacht. Statt den Ruhetag zu heiligen, wollten sie Manna sammeln. Vor lauter Haben-Wollen haben sie das Nichts-Tun verspielt. Wenn mir der böse Ton am Ende des Psalms nicht gefällt, wandle ich die Warnung

in eine Verheißung um: Öffnet heute eure Herzen für das Gebot auf-  
zuhören und sich und Gott Zeit zu gestatten.

אֲשֶׁר־נִשְׁבַּעְתִּי בְּאִפִּי      *ašer nišba'ti we'appi*  
אִם־יְבֹאוּן אֶל־מְנוּחָתִי:      *im jewo'un el menuchati*

sodass ich schwor in meinem Zorn:  
Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.

Johannes Thon, Hohenthurm  
Sonntag Rogate 2021